

Predigt von Pfr. Dr. Forssman am 1. Sonntag nach Epiphania, 9. Januar 2022

Predigt zu Jesaja 42, 1 - 9

Was beim Propheten Jesaja zu hören ist, ist spannend. „Siehe“, so beginnt er, und was wir sehen dürfen, das bleibt am Anfang in der Schweben. Erst nach ein paar Versen, wird uns deutlich: Hier spricht Gott der in Luthers Übersetzung großgeschriebene HERR. Sein Name heißt eigentlich „Ich-Bin-Da“. Oder „Ich-Bleibe-Bei-Euch“. Ein schöner, beweglicher Name, der nicht an ein eigenes Geschlecht gebunden ist. Gott reicht viel weiter als seine Schöpfung. Hört nun die Worte des Propheten Jesaja:

„Siehe, das ist mein Knecht, den ich halte, und mein Auserwählter, an dem meine Seele Wohlgefallen hat. Ich habe ihm meinen Geist gegeben; er wird das Recht unter die Heiden bringen. Er wird nicht schreien noch rufen, und seine Stimme wird man nicht hören auf den Gassen. Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen. In Treue trägt er das Recht hinaus. Er selbst wird nicht verlöschen und nicht zerbrechen, bis er auf Erden das Recht aufrichte; und die Inseln warten auf seine Weisung. So spricht Gott, der HERR, der die Himmel schafft und ausbreitet, der die Erde macht und ihr Gewächs, der dem Volk auf ihr den Atem gibt und Lebensodem denen, die auf ihr gehen: Ich, der HERR, habe dich gerufen in Gerechtigkeit und halte dich bei der Hand. Ich habe dich geschaffen und bestimmt zum Bund für das Volk, zum Licht der Heiden, dass du die Augen der Blinden öffnen sollst und die Gefangenen aus dem Gefängnis führen und, die da sitzen in der Finsternis, aus dem Kerker. Ich, der HERR, das ist mein Name, ich will meine Ehre keinem andern geben noch meinen Ruhm den Götzen. Siehe, was ich früher verkündigt habe, ist gekommen. So verkündige ich auch Neues; ehe denn es sprosst, lasse ich's euch hören.“

Liebe Schwestern und Brüder,

Gott selber weist auf seinen Namen. Der Name Gottes ist etwas Besonderes. Es ist ein Name, der weiter reicht als die Zeit. Er umfasst diese Welt. Gottes Worte sind Schöpfung und Atem. Das ist mehr als Tun. Es ist geistig. Gott umfasst uns alle mit seinem Namen: „Ich-Bin-Da“. „Ich-Bleibe-Bei-Euch.“

Vielleicht braucht es Propheten, die seine Worte gut erfassen und weitergeben können. Und der Auserwählte, an dem Gottes Seele Wohlgefallen hat, ist auch ein Wunder. – Aber schauen und hören wir zuerst auf den Propheten. Das ist eines der schwierigsten Ämter. Ein Prophet gilt immer erst, wenn das eingetreten ist, das er verkündigt. Deshalb sind fast alle Propheten losgelöst von den Menschen. Gott hat ihnen Worte zum Weitersagen gegeben. Und jeder Prophet muss die Übersetzung leisten.

Die Bilder, die wir hier bei Jesaja hören lauten. „Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen.“ Das sind Bilder für die entführten Gebildeten.

Das ist Trost für die Juden im Ausland. Gerade die gebildeten Juden wurden ins Land Babylon verschleppt. Die zerstörte Hauptstadt Jerusalem wurde von Landwirten und Hirten umgeben, die keine jüdischen Leiter mehr hatten und keinen Tempel. Sie hatten nur noch den Babylonischen Eroberern zu dienen.

Vielleicht ist diese Sehnsucht nach der Heimat mit den Bildern verbunden. Das geknickte Rohr und der glimmende Docht bleiben bestehen. Die Trauer im Ausland darf sich in Hoffnung verwandeln. Gott hat ja den Himmel und die Erde gemacht. Wir dürfen überall zuhause sein und Gott verehren. Der Name Gottes steht dafür. Ich-Bin-Da, und Ich-Bleibe-Bei-Euch.

Ich gebe euch den Lebensatem auch in Babylon, oder in anderen Ländern. Den Himmel und die Erde habe ich gemacht. Auch die Gefängnisse und die Finsternisse meiner Feinde erreichen mich nicht. Auf meine Seite gehört der Friede zwischen den Menschen, der Bund, der Menschen einander die Hände reichen lässt. Mein Volk wird den Heiden die Augen öffnen. Liebe Schwestern und Brüder, bis heute gelten diese Worte, die Gott durch Jesaja zu uns spricht. Vergesst nicht, Gott ist mehr als die Zeit. Was er sagt, gilt auch in der Zeit. Heute habe ich an der Stelle des Fürbittgebets das Weltweite Friedensgebet ausgewählt. Es gibt nämlich viele Versuche, rund um die Welt Frieden zu schaffen. „Brot für die Welt“ kennt ihr, und ihr helft durch Geld den hungrigen Menschen in anderen Ländern satt zu werden. Manchmal fragt man sich: Warum bleiben so viele Menschen hungrig? Weil es nicht einmal uns gelingt, die Macht des Geldes zu durchbrechen.

Es werden in Deutschland immer noch Waffen geschaffen. Sie spülen Geld in unser Land und helfen in den Ländern der Welt nicht den Hungrigen sondern den Mächtigen.

In der Gemeinde, die ich vorher als Pfarrer geleitet habe, gab es eine Partnergemeinde in Tansania. Nach München passte diese Gemeinde Imalinyi nur mühsam. Ich habe nur einen Ehrenamtlichen gefunden, der mit mir stabil bei dieser Partnerschaft blieb. Er war es auch, der dort einmal hingereist war. Im Grunde wäre so eine Gemeinde gut für die Partnerschaft mit Dörfern geeignet. Imalinyi ist auch aus lauter Dörfern zusammengesetzt. Familien waren dort wichtig. Jeder hatte einen eigenen Garten gehabt, von dem überwiegend gelebt wurde. Auch die Gemeinde hatte natürlich einen Garten und ein eigenes Waldstück. Dort war vieles noch so, wie es hier erzählt wird und woran man sich erinnert. Man ging die Wege zur Kirche zu Fuß. Die Wege sind weit. Manche Strecken sind weiter als zehn Kilometer. Deswegen soll es sich lohnen. Kein Gottesdienst darf kürzer als zwei Stunden sein, lieber drei oder noch länger. Man erzählt dort auch Nachrichten. Man ißt miteinander.

Die Kirche war von der Gemeinde selber gebaut. Es gibt dort mindestens drei Chöre, weil das Singen so schön ist und die Kirchenlieder auch gerne draußen auf dem Acker gesungen werden.

Sonntag, das ist der Tag mit Gott.

Was heißt „Partnergemeinde“ in der Kirche? Die Gebete, die Briefe und die Fotografien sind wichtig. Das voneinander lernen ist wichtig. Solltet ihr Interesse an so einer Partnerschaft haben wäre die Englische Sprache wichtig. Sie ist zusammen mit Suaheli die Landessprache. Beide sind Internationale Sprachen. Jeder Afrikaner kann mehrere Sprachen sprechen. Weil es dort viel mehr völlig verschiedene Sprachen gibt, als wir uns das vorstellen können. – Ich habe viel gelernt und Vieles immer noch nicht verstanden. Aber eines wurde immer deutlicher. Diese Partnerschaft quer durch die Welt ist ein Wunder Gottes. Es sind 10.000 Kilometer dorthin. Willst du sie zu Fuß zurücklegen, bräuchtest du 1.900 Stunden. Du müsstest ungefähr fünfzehn Landesgrenzen zurücklegen. Früher hat man das mit dem Schiff gemacht. Heute macht man es mit dem Flugzeug. – Von München aus gibt es alle vier Jahre eine kirchliche Begegnung mit den Gemeinden im dortigen Dekanat. Natürlich gab es das umgekehrt auch. Man kann nur staunen und den Kopf schütteln. – Das ist eigentlich das Schlimmste an dieser Dauerkrankheit. Sie zerreißt nicht nur das eigene Land, sondern auch die Verbindung zu einer Gemeinde in einem anderen Teil der Welt. Ich war nie dabei, und umgekehrt niemand aus Imalinyi. Ich habe aber trotzdem sehr viel gelernt. Verschiedenheiten sind keine Gründe, eine Freundschaft entstehen zu lassen. Beide Gemeinden kennen die Bedeutung der Bibel und lieben das Gebet. Auch das Singen lieben sie. Dort gibt es Lieder aus unserem Gesangbuch auf Suaheli. Und unser Gesangbuch hat Lieder mehrsprachig abgedruckt. Das alles sind Zeichen: Gott lässt uns nicht alleine. Du findest Jesus und seine Geschwister überall auf der Welt. – Ich singe euch einen Kehrvers vor. Er kommt aus unserem Gesangbuch und bittet Gott auf Deutsch und Afrikanisch um seinen Heiligen Geist. (EG 565) Amen